

Bronzezeit

Albstadt Taiflingen (Zollernalbkreis). Im Bereich der mittelalterlichen Burgstelle auf dem Schlossberg, etwa 1 km SO, fand CHRISTOPH BIZER in den 1980er-Jahren 76 Keramikscherben vorgeschichtlicher (metallzeitlicher) Machart sowie eine Flügelpfeilspitze aus Bronze mit Widerhaken. Unter der Keramik sind einige Randscherben wohl der Bronze-, Urnenfelder- und Hallstattzeit zuzuweisen. Die dortigen Befestigungen werden bisweilen als teilweise vorgeschichtlich angesehen, dürften aber doch eher allesamt zur mittelalterlichen Burganlage gehören (vgl. dazu MORRISSEY/MÜLLER 2011, 441 f.)

TK 7720 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

Auenheim siehe **Kehl** (Ortenaukreis).

Bad Urach Seeburg (Lkr. Reutlingen). Im Bereich der mittelalterlichen Burgstelle auf dem Schlossberg bei Seeburg fand CHRISTOPH BIZER ab den 1980er-Jahren zahlreiche Keramikscherben vorgeschichtlicher (metallzeitlicher) Machart. Darunter sind eine RS, eine WS mit Henkelansatz und vielleicht auch der runde Schaft einer Bronzenadel wohl in die ältere Bronzezeit (Bz A/B) zu datieren; die weiteren Keramikscherben passen ihrer grob gemagerten Machart nach zeitlich gut dazu.

TK 7522 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

Bechtersbühl siehe **Küssaberg** (Lkr. Waldshut).

Behla siehe **Hüfingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis).

Berau siehe **Ühlingen-Birkendorf** (Lkr. Waldshut).

Bingen Hornstein (Lkr. Sigmaringen). Im Bereich der Burgstelle Bittelschieß, 1,6 km WSW Bingen, fand CHRISTOPH BIZER in den 1980er-Jahren 43 Keramikscherben vorgeschichtlicher (metallzeitlicher) Machart, darunter zwei WS mit Fingertupfenleisten, eine RS eines Gefäßes mit senkrechtem Rand, eine WS mit Griffknubbe und eine WS mit Riefe aus durchweg grob gemagertem Ton. Die Keramik dürfte in die ältere Bronzezeit gehören (Bz A/B). Zur Burgstelle vgl. BIZER 2006, 349 ff.

TK 7821 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

Bisingen Zimmern (Zollernalbkreis). Auf dem Hohenzollern, 1,6 km ONO, fand CHRISTOPH BIZER in den 1980er-Jahren an den Hängen unterhalb der Burg zahlreiche Keramikscherben vorgeschichtlicher (metallzeitlicher) Machart der jüngeren Metallzeiten. Auszumachen sind vor allem RS und WS der (mittleren) Bronzezeit sowie der jüngeren Urnenfelderzeit (vgl. dazu CHR. BIZER 2006, 210 ff.)

TK 7619 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

Buchheim siehe **March** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald).

Bad Krozingen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Gewann ‚Unterer Stollen‘. Siehe S. 721 Fdst. 1 (Römische Zeit).

Ehrenkirchen Ehrenstetten (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Am 9.8.2005 wurde durch HEIKO WAGNER erneut der Ringwall im Gewann ‚Neubündle‘ auf dem ‚Ölberg‘ begangen. Neben einem Silex wurden 53 grobe vorgeschichtliche Wandscherben und eine kleine Randscherbe (?) gefunden, die etwa ins Endneolithikum oder in die Bronzezeit gehören dürften. Einige kleine Kalksteinfragmente könnten verbrannt sein. Hinzu kommen einige Stücke von ortsfremdem Sandstein, ein Stück Hüttenlehm und einige Knochenfragmente. Die Neufunde ergänzen das Spektrum der Fundstelle (vgl. Fundberichte Baden-Württemberg 28/2, 2005, 31–32; 29, 2007, 879). – Fundvorgangsnr. 2005-143.

TK 8012 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

H. WAGNER (U. SEIDEL)

Ehrenstetten siehe **Ehrenkirchen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald).

Eichstetten (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). 1. In zwei nebeneinander liegenden Baugruben in der Haydnstraße wurden am 7.1.1991 durch H. STÖCKL mehrere Funde geborgen. Die vorliegenden Objekte stammen aus eines runden, dunklen Verfärbung (Dm. 0,9 m), die zum Zeitpunkt der Bergung noch 0,2 m tief war. Gefunden wurden mehrere Scherben, Knochenfragmente, Lehmbrocken und Quarzit- und Sandsteinfragmente. Zur den Keramikfunden zählt eine Wandscherbe (max. B. 16,2 cm; Stärke 1,4 cm) vom Schulterbereich eines großen Gefäßes aus grob gemagertem, sandigem Ton. Die Scherbe ist mit einer plastischen Tupfenleiste verziert. Die Reste eines Bandhenkels und Spuren eines Schlickauftrags konnten ebenfalls festgestellt werden.

Aufgrund des leicht eingeschwungenen Halses, der Fingerkniffziffer der Leiste sowie des darüber angebrachten Bandhenkels ist eine Datierung in die Bronzezeit zu vermuten (E. WAHLE in: Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 38 Taf. 35; E. GERSBACH in: Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 245).

2. Aus einer Baugrube in der Haydnstraße wurden im Mai 1992 durch H. STÖCKL sechs Keramikscherben geborgen. In der gleichen Grube wurden von ihm bereits 1991 Keramik-, Tierknochen- und Quarzfragmente dokumentiert. Bei den vorliegenden Scherben handelt es sich um leicht verrollte Wandscherben. Fünf davon sind mit Augit gemagert; eine mit Sand und Kalk. Vier der Scherben stammen von geglätteten Gefäßen. Aufgrund der Magerung kann von einer Datierung in die frühen Metallzeiten ausgegangen werden. Da Hinweise auf markante Gefäßformen fehlen, ist eine genauere zeitliche Einordnung nicht möglich. – Fundvorgangsnr. 1992-156.

3. Aus der Wand einer Baugrube in der Mozartstraße barg H. STÖCKL im März 1993 zwei Randscherben, eine Bodenscherbe und acht Wandscherben. Zehn Fragmente sind mit Augit gemagert. Eine WS hat eine grobe Magerung aus Quarz und Sand. Fünf WS sowie die Rand- und Bodenscherben sind geglättet. Eine WS trägt die Reste einer Tupfenleiste. Eine WS muss aufgrund ihrer bimsartigen Struktur sekundär verbrannt sein. Eine RS (Wst. 1,1 cm; B. 4,2 cm; H. 3,1 cm) biegt leicht nach außen aus, die Randlippe ist zipflig ausgezogen. Bis zum Halsbruch ist die Keramik geglättet; weiter unten sind die Ansätze eines Schlickauftrags zu erkennen. Augitmagerung und Randlippe datieren diese Scherbe in die Bronzezeit. Die zweite Randscherbe (Wst. 0,7 cm; B. 2,6 cm; H. 1,9 cm) hat einen nicht abgesetzten, gerundeten Randabschluss. Der fast nahtlose Übergang vom Rand zum Gefäß, die Magerung und sorgfältige Glättung der Keramik spricht für eine hallstattzeitliche Datierung (KLUG-TREPPE 2003, Taf. 13,19). Das Bodenfragment (Wst. 0,9 cm; B. 3,9 cm; H. 6 cm) weist eine stark nach außen knickende abgestufte Wandung auf. Ein weitgeöffnetes Gefäß mit kleiner Standfläche ist anzunehmen. Diese Form, die Glättung und Magerung datieren das Gefäß in die Hallstattzeit (ebd. Taf. 27,22). Die Wandscherbe mit Tupfenleiste kann ebenso wie die übrigen Scherben aufgrund von Magerung und Glättung in die frühen Metallzeiten eingeord-

net werden. Eine genauere Datierung ist anhand des vorliegenden Materials nicht vorzunehmen. – Fundvorgangsnr. 1993-191.

TK 7912 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

H. STÖCKL (B. FATH/A. HAASIS-BERNER)

4. Siehe S. 615 (Jungsteinzeit).

Ettenheim Altdorf (Ortenaukreis). Bei unterschiedlichen Begehungen auf Altdorfer Gemarkung konnte A. GEPPERT seit den 1960er-Jahren zahlreiche Nachweise für vorwiegend bronze- und urnenfelderzeitliche Siedlungstätigkeit beobachten.

1. Im Zuge von Kanalisierungsarbeiten in der Orschweiererstraße, die zwischen dem 27.8.96 und dem 28.4.98 stattfanden, dokumentierte GEPPERT insgesamt über 250 Profile, von denen einige archäologisches Material enthielten (Dokumentation der Profile in den OA des LAD – FR). Dabei liegen die Profile 143 und 146 bis 149 direkt nebeneinander, lassen aber keinerlei Hinweise auf konkrete Befunde erkennen. Vielmehr scheint es sich um eine Kulturschicht zu handeln, die sich augenscheinlich auch in den knapp anschließenden Profilen 154 und 156 fortsetzt. Das Fundmaterial war hier wohl in eine recht dunkle lehmige Schicht eingelagert, die zudem stellenweise auch Knochenfragmente, Holzkohlepartikel und Steine enthielt. Darunter fallen einige feinkeramische Scherben mit Ritzverzierung auf (Taf. 19,5.6.12; 20,10.11), wobei in einem Fall ein schraffiertes hängendes Dreieck ausgebildet ist (Taf. 19,11). Zwei kleine Scherben wurden zusätzlich mit Korneinstichen versehen (Taf. 19,9.14). Durch mehrere Bruchstücke ist die einfache gewölbte Schale belegt (Taf. 19,9.10.13), in einem Fall mit leicht geschweiftem Rand (Taf. 20,7). An Grobkeramik kommen Gefäße mit verdickter Randlippe vor (Taf. 19,15.16), die desgleichen mit feinen Schrägkerben versehen sein kann – hier befand sich vermutlich auch eine randständige Handhabe, die nun ausgebrochen ist (Taf. 19,17). Mehrere Gefäße weisen dabei einen mehr oder minder groben Schlickauftrag auf der Außenseite auf, der oftmals unterhalb einer verzierten Leiste ansetzt (Taf. 20,1–3). Als Besonderheit ist hier der Fund eines Bronzestifts mit durchgehend rundem Querschnitt zu nennen, der für eine Nadel etwas zu massiv sein dürfte (Taf. 20,12). Möglicherweise handelt es sich dabei um ein Punzgerät, zumal das vollkommen abgeplattete Ende an eine Schlagfläche erinnert. Vor allem ausgehend von den charakteristischen Randprofilen der Grobkeramik verzeichnet dieses Fundmaterial seinen Schwerpunkt am ehesten am Ende der Bronzezeit und gehört bestenfalls an den Beginn der Urnenfelderzeit (Bz D).

Etwas weiter entfernt liegt das Profil 134, aus dem Material stammt, das im Vergleich zu obigen Beispielen hinsichtlich seiner Machart deutlich aus dem Rahmen fällt. Zwar findet die Oberflächenbearbeitung in Form des hier recht flüchtigen vertikalen Kammstrichs – sowohl auf der Außenseite der konischen Schüssel (Taf. 19,2) als auch bei dem doppelkonischen Topf (Taf. 19,1) – durchaus Parallelen in der Eisenzeit, allerdings erscheinen an dieser Stelle die extreme Brennhärte sowie die grobe Machart der handaufgebauten Gefäße eher ungewöhnlich. Möglicherweise könnten sie stattdessen unter Vorbehalt in einen völkerwanderungszeitlichen oder (früh-)mittelalterlichen Kontext zu stellen sein, auch wenn hier konkrete Vergleichsbeispiele nur schwer zu finden sind. Im Gegensatz zu den obigen Befundsituationen scheint an dieser Stelle zudem tatsächlich ein Grubenzusammenhang vorzuliegen, der innerhalb des Kanalgrabens allerdings lediglich angeschnitten wurde.

Mit deutlichem Abstand zur obigen Fundansammlung wurden im Rahmen dieser Beobachtungen schließlich Profil 202 sowie 215 in der Fortsetzung der Kanalarbeiten nach Osten dokumentiert, wobei das erstere allein unspezifische Keramik hervorgebracht hat, die sich allgemein in die Vorgeschichte einordnen lässt. Das Material, das aus dem zweiten Profil geborgen wurde, deutet dagegen klar in die (mittlere) Urnenfelderzeit, wie an dem Fragment eines Schulterbeckers mit feiner Kammstrichverzierung (Taf. 20,17) und an der konischen Schale mit Innendekor (Taf. 20,15) zu ersehen ist. Erneut konnte hier kein zugehöriger Befund erfasst werden.

2. Eine weitere Fundstelle befindet sich unweit östlich dieser Profile im Gewann ‚Hinter der Kirche‘, wo bereits im August 1963 in einer Baugrube, gelegen auf einer leichten Anhöhe, zwei rundliche

dunkle Verfärbungen im hellen Löss dokumentiert werden konnten, bei welchen es sich um Gruben handelte. Eine davon – offenbar kegelstumpfförmig – wies bis auf Holzkohle, Brocken von Hüttenlehm, einigen kleinen Sandsteinen und Kieselbruchstücken keine nennenswerten Funde auf. Die zweite Grube wird als „sackartig“ beschrieben und ließ wohl unterschiedliche Einfüllschichten erkennen. Auch sie enthielt Hüttenlehm, vor allem im oberen Bereich Holzkohleflitter und mehrere Randscherben mit auffällig grober hervorstehender Magerung aus Gesteinsgrus (Taf. 20,18.19). Dieses spärliche Material könnte durchaus an das Ende des Neolithikums oder in die frühe Bronzezeit zu setzen sein.

3. Südöstlich davon konnte der Ehrenamtliche im Gewann ‚Hinter dem Löwen‘ zwischen 2000 und 2002 gleich an zwei Stellen prähistorische Funde bergen: So in der Profilwand eines weiteren Kanalgrabens (Flurstück-Nr. 2590), wo er auf 3,2 m Länge eine „Kulturschicht“ von 0,15 m Stärke registrierte, in die zahlreiche Scherben, Knochenfragmente, das Bruchstück eines zylindrischen Webgewichts sowie Holzkohle und ein Schlackestück eingeschlossen waren. Unter den keramischen Funden sticht eindeutig eine Wandscherbe mit feinem Dekor in Kerbschnitttechnik hervor (Taf. 21 A 6); ein weiteres verziertes Gefäß vertritt eine Wandscherbe mit dem Rest eines schraffierten, wohl lang gezogenen Dreiecks (Taf. 21 A 5). Auch hier kommen neben dünnwandigen Gefäßen mit (weit) ausbiegender Randpartie (z.B. Taf. 20,20.21.23) grobkeramische Töpfe mit gerader Wandung und kleiner randständiger Knubbe vor (Taf. 21 A 4). Auf dieser Basis fügt sich das Material ebenfalls am besten in das Spektrum der fortgeschrittenen Bronzezeit ein, das formal in die frühe Urnenfelderzeit überleitet (Bz D).

In einen ähnlichen chronologischen Rahmen gehören vermutlich die diagnostischen Scherben aus einer Baugrube auf demselben Gewann (Flurstück-Nr. 3086 und 3086/1), die nachträglich aus dem Aushub geborgen wurden und sich aufgrund des anhaftenden Erdmaterials der Verfüllung eines Grubenbefundes zuordnen lassen. Vor allem die kleine Wandscherbe mit polierter Oberfläche und feiner paralleler Ritzverzierung, die möglicherweise ein Winkelband darstellt (Taf. 21 A 8), passt gut in dieses Bild, wohingegen sich das Randstück eines weitmundigen Gefäßes mit unterhalb des Randes sitzender plastischer Leiste (Taf. 21 A 7) sowie das offenbar flächig zonal mit Fingerzwicken verzierte Wandfragment (Taf. 21 A 9) zwanglos auch in frühbronzezeitlichen Zusammenhang stellen lassen.

4. Westlich der in der Orschweiererstraße erfolgten Aktivitäten liegen die beiden Fundstellen ‚Klärgrube‘ im Gewann ‚Steinröhre‘ und ‚Industriestraße‘ im Gewann ‚Am Sträßle‘, die beide ebenfalls Fundmaterial zutage brachten. Etwa näher spezifizieren lässt sich aber allein die kleine Wandscherbe aus der ‚Klärgrube‘ (Taf. 21 A 10), die eine mehrfache feine horizontal verlaufende Ritzverzierung zeigt und gleichermaßen gute Parallelen im keramischen Material der Bronze- bzw. Urnenfelderzeit findet.

5. Der (frühen) Hallstattzeit lassen sich auch von der Machart her schlussendlich die keramischen Funde aus dem Neubaugebiet ‚Radackern II‘ am südwestlichen Ortsrand zuweisen, die zusammen mit Holzkohle, Tierzähnen und Gesteinsmaterial in einer Baugrube registriert wurden. Darunter befand sich die Randscherbe eines Gefäßes mit noch leicht abgekanteter Randzone, welche mit schrägen Kerben versehen ist (Taf. 21 A 13). Dieser Fundpunkt wird sicherlich in Zusammenhang mit der spätbronzezeitlichen/früheisenzeitlichen Siedlung ‚Fürstenfeld West‘ von Ettenheim unweit südlich davon zu sehen sein, die 2013 und 2014 partiell ausgegraben wurde.

Katalog

Orschweiererstraße, Flst. Nr. 115/2, 27.8.96 bis 28.4.98 (Grabungs-Nr. 1997-209)

Profil 134 (Fb-Nr. H 54)

1. Größeres Fragment eines grobkeramischen doppelkonischen Topfes mit weich nach außen umbiegender Randpartie, Randlippe abgeplatzt; flächiger vertikaler und recht flüchtiger Kammstich

unterhalb des Randumbruchs, Modellierspuren im Umbruch. Ergänzter Durchmesser Mündung ca. 11,8 cm, Wandstärke 1,1 cm; Oberfläche geglättet, aber leicht rau; klingend hart gebrannt; Farbe außen fleckig rot, schwarz und braun, innen gleichmäßig mittelbraun, im Kern schwarz und dunkelbraun; als Magerung gröberer Gesteinsgrus (ein großer Partikel von 1 cm Korngröße) und grobe Schamotte (Taf. 19,1).

2. Randfragment einer konischen Schüssel mit kantig abgestrichener Randlippe, innen und außen leicht verdickt durch Kehlung; außen flächiger vertikaler und flüchtiger Kammstrich. Durchmesser Mündung 28 cm, Wandstärke 0,8 cm; Oberfläche (vor allem innen) recht gut geglättet, aber uneben und rau; klingend hart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgraubraun; als Magerung gröberer Gesteinsgrus (Korngröße bis zu 0,7 cm), etwas Schamotte (Taf. 19,2).

3. BS mit ebener Standfläche und abgesetztem Standfuß. Durchmesser nicht bestimmbar, Bodendstärke 1,4 cm, Wandstärke 1 cm; außen und innen geglättet, leicht rau; hart gebrannt; Farbe außen mittelrotbraun, innen dunkelgrau, im Kern mittelrotbraun; als Magerung grober Gesteinsgrus (bis zu 0,4 cm Korngröße) und wenig Schamotte (Taf. 19,3). – Dazu gehört wohl noch eine WS.

*4. WS, Drehscheibenware. Wandstärke 0,7 cm; Oberfläche geglättet, aber rau, innen Drehrillen; hart gebrannt; Farbe innen mittelgrau, außen und im Kern hellgraubraun; als Magerung feiner Gesteinsgrus, vereinzelt auch gröbere Partikel mit bis zu 0,4 cm Korngröße.

*5. Dünnwandige WS eines feinkeramischen Gefäßes. Wandstärke 0,5 cm; Oberfläche geglättet, eher weich; eher mittelhart gebrannt; Farbe innen und außen mittel- bis dunkelgrau, im Kern wohl etwas heller (hellgraubraun); als Magerung feiner Sand und eventuell Schamotte.

*6. Fragment eines Schulterblatts eines Großsäugers.

Profil 143 (Fb-Nr. H 56)

1. Zwei nicht anpassende kleine RS eines kleinen Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und leicht ausgezogener Randlippe. Durchmesser 12 cm, Wandstärke 0,7 cm; Oberfläche gut geglättet und nur sehr leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe innen und im Kern dunkelgraubraun, außen folgt auf einen dünnen rötlichen Mantel noch eine dunkelgraue sehr dünne Haut; keine nennenswerten Magerungspartikel sichtbar, feiner Sand (Taf. 19,4).

*2. Zwei WS ähnlicher Machart. Wandstärke 0,8 bis 0,9 cm; Oberfläche geglättet und sandig-rau, eine der Scherben außen mit Sandbewurf; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau bis schwarz, stellenweise mit mittel- bis dunkelgraubrauner Haut innen bzw. außen; als Magerung viel mittelgrober Sand.

*3. Unterseite wohl vom Halsumbruch (nur noch geringer Ansatz vorhanden). Wandstärke 0,8 cm; Oberfläche geglättet, aber rau, an Außenseite noch stellenweise mit Sandbewurf; mittelhart gebrannt; Farbe im Kern dunkelbraun, im Mantel orangerot; als Magerung feiner und mittelgrober Sand, stellenweise auch gröberer Gesteinsgrus (Korngröße max. 0,7 cm).

*4. Sehr große WS eines grobkeramischen Gefäßes mit grobem Bewurf auf der Außenseite. Wandstärke 1,3 bis 2 cm; Oberfläche innen geglättet und eher weich; weich bis mittelhart gebrannt; Farbe im Kern dunkelgrau, im Mantel mittelbeige; auffällig feine Magerung aus Schamotte und feinem Sand.

Profil 146 (Fb-Nr. H 55)

1. Kleine WS mit wohl vertikaler feiner Ritzverzierung (Oberfläche nicht mehr gut erhalten). Wandstärke 0,3 bis 0,5 cm; Oberfläche geglättet und leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe dunkelgrau, außen rötlicher Mantel; keine Magerungspartikel sichtbar (Taf. 19,5).

2. Kleine WS mit horizontaler Rillenzier (Oberfläche zu großen Teilen abgeplatzt). Wandstärke 0,7 cm; Oberfläche geglättet, leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe mittelgrau bis mittelgraubraun, außen dunkelgrauer Mantel; als Magerung sehr feiner Sand und etwas Schamotte (Taf. 19,6).

*3. Acht grobkeramische WS mit sehr sandiger Oberfläche. Wandstärke 0,8 bis 1,1 cm; Oberfläche teilweise geglättet, teilweise wohl mit Sandbewurf, sehr rau; mittelhart gebrannt; Farbe mehrheitlich dunkelgrau mit hellerem Mantel.

*4. Drei feinkeramische WS. Wandstärke 0,4 bis 0,7 cm; Oberfläche geglättet, aber leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe dunkelgrau, mehrheitlich mit hellerem Mantel; als Magerung feiner Sand und wohl Schamotte.

Profil 147 (Fb-Nr. H 57)

1. US eines Gefäßes mit trichterförmig ausgestellter Hals- bzw. Randpartie. Wandstärke 0,6 bis 0,8 cm; Oberfläche außen geglättet und eher weich, innen stark beschädigt; weich bis mittelhart gebrannt; Farbe im Kern dunkelgrau, vornehmlich rötlicher Mantel innen und außen; keine ausdrücklichen Magerungsbestandteile erkennbar, feiner Sand (Taf. 19,7).

2. Kleine RS wohl einer einfachen gewölbten Schale mit gerade verlaufender Wandung und abgerundeter Randlippe. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 0,6 cm; Oberfläche geglättet und eher weich, aber schlecht erhalten; weich bis mittelhart gebrannt; Farbe im Kern dunkelgrau, Mantel rötlich; als Magerung sehr feiner Sand (Taf. 19,9).

*3. Vier grobkeramische WS mit sehr sandiger Oberfläche. Wandstärke 0,7 bis 0,9 cm; Oberfläche stark sandig, teilweise außen mit Sandbewurf; eher mittelhart gebrannt; Farbe innen und außen rotorange, im Kern meist dunkelgrau; als Magerung mittelgrober Sand und Schamotte.

Profil 148 (Fb-Nr. H 61)

1*. Acht WS unterschiedlicher Machart, meist stark sandhaltig und daher mit rauer Oberfläche, teilweise mit Sandbewurf; eher mittelhart gebrannt; Farbe meist durchgehend dunkelgrau bis dunkelgraubraun, zumeist mit hellerem Mantel; als Magerung vor allem Sand, bei einigen Scherben größerer Gesteinsgrus, in einem Fall Augit.

Profil 149 (Fb-Nr. H 62)

1. Zwei nicht anpassende Scherben einer Bodenplatte, Wandung ausgebrochen. Durchmesser 9,5 cm, Bodenstärke 1,2 cm; Oberfläche geglättet, aber deutlich rau; eher hart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgraubraun; als Magerung feiner und mittelgrober Sand, stellenweise Gesteinsgrus (Korngröße bis zu 0,6 cm) (Taf. 19,8).

2. RS wohl einer einfachen gewölbten Schale mit nach innen umgeschlagenem und verstrichenem Rand, Lippe oben sehr kantig abgestrichen. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 1,1 cm; Oberfläche geglättet, innen sowie außen sehr viel mittelgrober Sand, der aber gut eingeglättet wurde (feinrissige Haut); mittelhart gebrannt; Farbe changierend dunkelgrau, dunkelgraubraun bis rötlichbraun (Taf. 19,10).

3. WS mit schraffiertem (hängendem) Dreieck aus feinen Ritzlinien, Oberfläche schlecht erhalten. Wandstärke 0,7 cm; Oberfläche geglättet, leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend mittelbraun; als Magerung Schamotte und feiner Sand, stellenweise auch mittelgrober Sand (Taf. 19,11).

*4. Fünf WS wohl eines grobkeramischen Gefäßes. Wandstärke 1 cm; Oberfläche stark sandig, teilweise mit sehr sandhaltigem Schlickbewurf, innen recht gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe dunkelgrau mit dünner mittelbrauner Haut; als Magerung feiner und mittelgrober Sand, Schamotte.

*5. WS und BS einer glattwandigeren Machart. Wandstärke 0,7 bzw. 0,9 cm, Bodenstärke 1,3 cm; Oberfläche geglättet und leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe dunkelgrau mit dünner dunkel- bis mittelgraubrauner Haut; als Magerung feiner Sand, Schamotte und vereinzelt mittelgrober Sand.

Profil 154 (Fb-Nr. H 60)

1. Zwei nicht anpassende RS einer einfachen gewölbten Schale mit gerade abgestrichener Randlippe. Durchmesser 23 cm, Wandstärke 0,7 bis 1 cm; Oberfläche geglättet, aber stark sandig, innen feine horizontale Glättspuren sichtbar; mittelhart gebrannt, Scherben möglicherweise durchgeglüht; Farbe durchgehend dunkelgraubraun bis dunkelgrau; als Magerung mittelgrober Sand (Taf. 19,13).

2. WS mit Verzierung aus horizontalen Rillen und dem Ansatz schräger Kerben darüber (abgebrochen). Wandstärke 0,7 bis 0,9 cm; Oberfläche gut geglättet, leicht sandig; mittelhart gebrannt; Farbe dunkelgrau mit mittelgraubrauner feiner Haut; als Magerung feinerer Sand und vereinzelt Gesteinsgrus (Taf. 19,12).

3. Sehr kleine WS, verziert mit einer Doppelreihe sehr feiner gegenläufiger Schrägkerben. Wandstärke 0,5 cm; Oberfläche geglättet und recht weich; keine Aussage zur Brennhärte möglich; Farbe durchgehend dunkelgrau bis dunkelgraubraun; keine sichtbaren Magerungspartikel (Taf. 19,14).

*4. Grobkeramische WS mit starkem Sandbewurf außen. Wandstärke 1,3 cm; Oberfläche innen recht gut geglättet; eher mittelhart gebrannt; Farbe dunkelgrau, außen mittelgraubraun (Bewurf); als Magerung feiner und mittelgrober Sand, Augit.

*5. Drei glattwandige WS unterschiedlicher Gefäße. Wandstärke 0,7 bis 0,9 cm; Oberfläche gut geglättet und eher weich; mittelhart gebrannt; Farbe dunkelgrau, teilweise mit mittel- oder rötlich-braunem Mantel, in einem Fall außen hellgrau; als Magerung feiner Sand und Schamotte.

Profil 156 (Fb-Nr. H 63)

1. RS eines grobkeramischen Gefäßes mit horizontal abgestrichener kantiger Randlippe und Schlickauftrag. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 1,1 cm; Oberfläche außen mit Schlickauftrag, innen geglättet (horizontale Glättspuren sichtbar); mittelhart gebrannt; Farbe außen rotbeige, innen mittelbraun; Magerung aus feinem Sand und Schamotte (Taf. 19,18).

2. RS eines grobkeramischen Gefäßes mit vertikaler Randpartie und außen deutlich verdickter spitz ausgezogener Randlippe. Durchmesser 38,8 cm, Wandstärke 1 cm; Oberfläche außen mit Schlickauftrag mit horizontalen Verstreichspuren, innen uneben und rissig; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgraubraun; als Magerung feiner Gesteinsgrus, Schamotte und Sand (Taf. 19,15).

3. RS eines grobkeramischen Topfes mit horizontal abgestrichener, leicht T-förmig verdickter Randlippe und recht vertikal verlaufender Randpartie. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 1,1 cm; Oberfläche mit Schlickauftrag, innen geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe innen und außen rotbraun, im Kern schwarz; als Magerung Schamotte und Gesteinsgrus mit einzelnen Körnern bis zu 0,3 cm Größe (Taf. 19,16).

4. RS eines bauchigen grobkeramischen Topfes mit deutlich einziehender Randpartie und horizontal abgestrichener, außen leicht verdickter Randlippe; erhaltener Ansatz einer randständigen Handhabe. Durchmesser 15,6 cm, Wandstärke 0,8 cm; Oberfläche außen mit Schlickauftrag mit ungleichmäßigen horizontalen Verstreichspuren, innen geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe außen rötlich, innen dunkelgrau, im Kern schwarz; als Magerung feiner Sand und Schamotte (Taf. 19,17).

5. Unterseite eines schlickgerauten stark gebauchten Topfes mit umlaufender Kerbleiste und glatt belassenem Randbereich. Wandstärke 0,8 cm; Oberfläche geglättet, außen teilweise Schlickauftrag; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend mittel- bis dunkelgraubraun; als Magerung feiner Sand und etwas Schamotte (Taf. 20,1).

6. WS eines grobkeramischen Gefäßes mit Schlickauftrag und umlaufender plastischer Leiste. Wandstärke 0,9 cm; Oberfläche außen uneben und rau, innen geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe außen beigerot, innen und im Kern dunkelgrau; als Magerung feiner Gesteinsgrus (Korngröße bis zu 0,1 cm) und Schamotte (Taf. 20,2).

7. WS eines grobkeramischen Gefäßes mit umlaufender plastischer Leiste mit Fingertupfen. Wandstärke 1,1 cm; Oberfläche außen mit horizontal verstrichenem Schlickauftrag, innen eben, aber rau; mittelhart gebrannt; Farbe innen und außen rötlich bis orangebraun, im Kern grau; als Magerung Gesteinsgrus mit einer Korngröße von ca. 0,1 cm (Taf. 20,3).

8. BS eines grobkeramischen Gefäßes mit leicht abgesetztem flachem Standboden und recht flach ansetzender Wandung. Durchmesser 15,8 cm, Wandstärke 0,8 cm, Bodenstärke 1,3 cm; Oberfläche rau und uneben mit heraustretenden Magerungspartikeln, innen geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe außen beigerotbraun, innen hellgrau; als Magerung Schamotte und feinerer Sand (Taf. 20,4).

9. BS eines grobkeramischen Gefäßes mit leicht abgesetztem flachem Standboden und schräg ansetzender Wandung. Durchmesser 14,6 cm, Wandstärke 0,9 cm, Bodenstärke 1,3 cm; Oberfläche außen rau mit Schlickauftrag, innen geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe innen und außen mittelgrau, im Kern dunkelgrau; als Magerung Schamotte und Gesteinsgrus mit einer Korngröße bis zu 0,3 cm (Taf. 20,8).

10. BS eines grobkeramischen Topfes mit sehr leicht abgesetztem flachem Standboden und steil ansetzender Wandung. Durchmesser 11,5 cm, Wandstärke 0,8 cm, Bodenstärke 1,1 cm; Oberfläche mit Schlickauftrag, innen geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe außen beigerothbraun, im Kern und innen mittelgrau; als Magerung feiner Sand und Schamotte (Taf. 20,5).
11. RS eines feinkeramischen Gefäßes mit leicht einwärts geneigter Wandung und weich ausbiegender abgerundeter Randlippe. Durchmesser 12,9 cm, Wandstärke 0,5 cm; Oberfläche sehr gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend mittelgraubraun; als Magerung feiner Sand und Schamotte (Taf. 20,6).
12. RS einer feinkeramischen Schale mit leicht geschweiffter Randpartie und leicht kantig abgestrichener Randlippe. Durchmesser 18 cm, Wandstärke 0,5 cm; Oberfläche gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe dunkelgrau, im Kern auch gerötet; keine nennenswerten Magerungszusätze sichtbar (Taf. 20,7).
13. US eines feinkeramischen bauchigen Gefäßes mit schräg gestellten Korneinstichen zwischen wohl doppelten horizontal umlaufenden Ritzlinien. Wandstärke 0,5 cm; Oberfläche sehr gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend mittelgrau; als Magerung sehr feiner Sand (Taf. 20,9).
14. WS eines feinkeramischen Gefäßes mit Ritzverzierung in Form einer horizontal umlaufenden Rille und schräg gestellten Rillen (Dreieck?) darüber. Wandstärke 0,65 cm; Oberfläche sehr gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend mittelgrau bis mittelgraubraun; als Magerung feiner Sand und Schamotte (Taf. 20,10).
15. WS eines feinkeramischen Gefäßes mit zwei feinen seichten Riefen. Wandstärke 0,4 bis 0,5 cm; Oberfläche sehr gut geglättet (mit feinen Glättspuren); mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend mittelgraubraun; keine Magerungspartikel erkennbar (Taf. 20,11).
- *16. Acht WS ähnlicher feinkeramischer Gefäße, eventuell zu obigen verzierten Scherben zugehörig.
- *17. Etwa 80 WS, vorrangig von grobkeramischen, teilweise schlickgerauten Gefäßen.
18. Bronzenadel/-stift mit durchgehend rundem Querschnitt und abgeplattetem breitem Ende. Durchmesser Schaftende 0,7 cm, Länge 11,9 cm; Oberfläche stark korrodiert (Fb-Nr. H 64, Taf. 20,12).
- *19. Zwei Fragmente von Tierknochen der unteren Extremitäten.

Profil 202 (Fb-Nr. H 72)

- *1. Vier grobkeramische RS. Wandstärke ca. 0,8 bis 1,3 cm; Oberfläche geglättet, aber sandig-rau; mittelhart gebrannt; Farbe im Kern dunkelgrau, im Mantel teilweise mittelbraun, dunkelgraubraun oder rotbraun; als Magerung vor allem feiner und stellenweise mittelgrober Sand.

Orschweiererstraße, Flst. Nr. 127, 27.8.96 bis 28.4.98 (Grabungs-Nr. 1997-210)

Profil 215 (Fb-Nr. H 73)

1. Kleine RS eines Gefäßes mit leicht nach außen biegender Randpartie, verziert mit feinen Fingereindrücken auf der Außenkante der Randlippe. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 0,6 cm; Oberfläche gut geglättet und eher weich; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau, außen und innen sehr dünner dunkelgraubrauner Mantel; keine Magerungsbestandteile erkennbar, aber wohl feiner Sand (Taf. 20,13).
2. Sehr kleine RS eines Gefäßes mit leicht ausgestellter Wandung und gerade abgestrichener kantiger Randlippe. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 0,9 cm; Oberfläche geglättet und leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau, innen und außen sehr dünner dunkelgraubrauner Mantel; bis auf ein größeres Sandkorn (Korngröße ca. 0,3 cm) kaum Magerungsbestandteile erkennbar, aber wohl feiner Sand (Taf. 20,14).
3. Bodenscherbe mit Wandansatz, schräg ansteigende Wandung. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 1,1 cm, Bodenstärke 0,6 cm; Oberfläche geglättet und leicht rau, wenn auch innen und außen etwas uneben; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau, innen und außen sehr dünner dunkelgraubrauner Mantel; keine Magerungsbestandteile erkennbar, aber wohl feiner Sand (Taf. 20,16).

4. Zwei nicht anpassende Fragmente einer konischen (Schräggrand-)schale mit Innenriefen und kleinem Winkelband noch mit Resten von Inkrustation. Wandstärke 0,5 bis 0,6 cm; Oberfläche innen und außen poliert; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau; keine Magerungsbestandteile erkennbar (Taf. 20,15). – Dazu gehören wohl drei WS ohne Dekor (Wandstärke 0,6 cm) und ein Fragment aus dem mittleren Bereich der Bodenplatte (Bodenstärke 0,9 cm).

5. Wandfragment eines kleinen Schulterbeckers aus dem Bereich des Schulterumbruchs mit feiner horizontaler und davon abhängender vertikaler Kammstrichzier, teilweise noch mit erhaltener Inkrustation. Dm. Schulter 10 cm, Wandstärke 0,3 cm; Oberfläche ehemals wohl außen poliert, innen geglättet und uneben; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau; keine Magerungsbestandteile erkennbar (Taf. 20,17).

*6. Sechs WS eines grobkeramischen Gefäßes. Wandstärke 0,8 bis 1 cm; Oberfläche geglättet, aber deutlich rau und innen eher uneben; mittelhart gebrannt; Farbe innen und im Kern dunkelgrau bis schwarz, außen mittelbeige, teilweise mit rötlichem Einschlag; als Magerung feiner Sand und stellenweise Schamotte.

*7. Bruchstück eines Langknochens (Humerus mit Gelenkenden) eines größeren Wiederkäuers. Erhaltene Länge max. 13,5 cm, Dicke Schaft max. 3,2 cm, Dicke Gelenk ca. 3,8 cm.

„Hinter der Kirche“, Grube II, Anhöhe südöstlich der Kirche, Flst. Nr. 2866, 24.8.1963 (Grabungs-Nr. 1063-33, Fb-Nr. 2600)

1. Zwei nicht anpassende RS eines Gefäßes mit nach außen biegender Randzone, ausgezogener abgerundeter Randlippe und leistenartiger Verdickung auf Außenseite. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 0,7 cm, Stärke Leiste 1,1 cm; Oberfläche sandig-rau, aber geglättet; weich bis mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkel- bis mittelrotbraun; als Magerung sehr viel feinerer Sand, teilweise auch gröberer Sand und vereinzelt gröberer Gesteinsgrus (Korngröße max. 0,5 cm), des Weiteren vereinzelt auch Schamotte (Taf. 20,18).

2. RS mit ausgezogener Randlippe. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 0,5 bis 0,7 cm; Oberfläche sandig-rau und geglättet; eher weich bis mittelhart gebrannt; Farbe innen und außen mittelbraun bis mittelgraubraun, im Kern dunkelgraubraun; als Magerung Schamotte, feiner Sand und vereinzelt feiner Gesteinsgrus (Machart sehr ähnlich zu Nr. 1) (Taf. 20,19).

„Hinter dem Löwen“, Flst. Nr. 2590 (Weg), 13./14.3.2000 (Grabungs-Nr. 2000-282, Fb-Nr. H 78, 79)

1. RS eines dünnwandigen Gefäßes mit weit ausbiegender Randpartie und kantig abgestrichener Randlippe; Ansatz des Schulterumbruchs erhalten; gehört eventuell zu Nr. 4. Durchmesser 16 cm, Wandstärke 0,5 cm; Oberfläche sehr gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe mittel- bis dunkelgrau, im Kern mittelgrau; als Magerung feiner Sand (Taf. 20,20).

2. RS eines feinkeramischen Gefäßes mit leicht einziehender Randpartie und unregelmäßiger, leicht kantig abgestrichener Randlippe. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 0,5 cm; Oberfläche gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe mittelgrau, im Bruch etwas heller; als Magerung feiner Sand (Taf. 20,22).

3. RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und leicht kantig abgestrichener Randlippe. Durchmesser 14 cm, Wandstärke 0,7 cm; Oberfläche sehr rau und uneben mit herausstehenden Magerungspartikeln; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau; als Magerung feiner bis mittelgrober Sand (Taf. 20,23).

4. US eines feinkeramischen Gefäßes mit scharfem Halsumbruch; gehört eventuell zu Nr. 1. Wandstärke 0,6 cm; Oberfläche sehr gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe innen und außen mittel- bis dunkelgrau, im Kern mittelgrau; als Magerung feiner Sand (Taf. 20,21).

5. RS wohl einer Schale mit leicht nach außen biegender Wandung und oben kantig abgestrichener sowie außen leicht verdickter Randlippe. Durchmesser 16 cm, Wandstärke 0,9 cm; Oberfläche gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe mittel- bis dunkelgrau, im Bruch etwas heller; als Magerung feiner Sand und Schamotte (Taf. 20,24).

6. RS eines Gefäßes mit einwärts geneigter Randpartie und abgerundeter gerader Randlippe. Durchmesser 17 cm, Wandstärke 0,9 cm; Oberfläche gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe mittel- bis dunkelgrau, im Bruch etwas heller; als Magerung feiner Sand und Schamotte (Taf. 21 A 2).
7. RS eines Gefäßes mit einwärts geneigter Randpartie und verdickter leicht abgestrichener gerader Randlippe. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 0,6 cm; Oberfläche gut geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe mittel- bis dunkelgraubraun, im Bruch heller; als Magerung feiner Sand und Schamotte (Taf. 21 A 1).
8. RS eines Gefäßes mit sehr leicht ausgestellter Randpartie und horizontal leicht abgestrichener Randlippe. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 0,6 cm; Oberfläche geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe außen beigebraun, im Bruch schwarz; als Magerung feiner Sand und Schamotte (Taf. 21 A 3).
9. RS eines Gefäßes mit recht vertikaler Randpartie, leicht abgerundeter Randlippe und randständiger kleiner Knubbe. Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke 1 cm; Oberfläche eher rau; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend mittelbeigebraun; als Magerung feinkörniger Sand und Schamotte (Taf. 21 A 4).
10. WS eines feinkeramischen Gefäßes, verziert mit einem schraffierten (hängenden) Dreieck aus Ritzlinien, nur noch in Resten erhalten. Wandstärke 0,8 cm; Oberfläche geglättet; mittelhart gebrannt; Farbe innen und außen mittelgraubraun, im Bruch mittelgrau; als Magerung feiner Sand (Taf. 21 A 5).
11. WS eines Gefäßes mit tiefer Kerbschnittverzierung, bestehend aus einem Band aus lang gezogenen und eng beieinander stehenden Winkeln, oben und unten eingefasst von einem Band aus ausgeschnittenen Dreiecken, dazwischen horizontal umlaufende Ritzlinien. Wandstärke 0,4 cm, Oberfläche wohl ehemals gut geglättet, aber stark aberodiert; mittelhart, eventuell sekundär gebrannt; Farbe durchgehend rotbeige; als Magerung feiner Sand (Taf. 21 A 6).
- *12. 44 Scherben von überwiegend grobkeramischen Gefäßen, teilweise mit Schlickauftrag.
- *13. Fragment eines längs durchbohrten zylinderförmigen Webgewichtes, eine Stirnseite in Resten erhalten. Durchmesser ca. 9 cm, erhaltene Länge 7 cm; Farbe außen rötlich, im Bruch mittelgrau; feine Schamottemagerung.
- *14. Kleines Hüttenlehmfragment mit Rutenabdrücken. Länge 6 cm, Breite 3 cm, Höhe 2,8 cm.
- *15. Etwa zehn Knochen von großen und kleinen Säugetieren (Langknochen, Gelenkfragmente, Zähne, Rippen).

„Hinter dem Löwen“, Flst. Nr. 3086 und 3086/1, 22.5. bis 23.8.2002 (Grabungs-Nr. 2002-236, Fb-Nr. H 381)

1. Kleine RS eines wohl weitmundigen Gefäßes mit nach außen biegenderm Rand, Lippe oben leicht abgestrichen, an Außenseite unterhalb des Randes wohl leichte Verdickung (hier allerdings gebrochen, möglicherweise handelt es sich um eine unverzierte plastische Leiste). Durchmesser nicht bestimmbar, Wandstärke max. 1,2 cm; Oberfläche außen und innen gut verstrichen, glatt (feinrissig) und weich; mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend orangerot; als Magerung sehr feiner Sand, stellenweise auch ein größeres Quarzkörnchen (Korngröße max. 0,2 cm) (Taf. 21 A 7).
2. WS mit Verzierung aus einer Reihe Fingerzwicken und einer parallel dazu verlaufenden Reihe aus schräg gesetzten Fingernagelkerben; im Anschluss daran setzt wohl eine weitere parallele Reihe aus Fingerzwicken an, die jedoch abgebrochen ist. Nach Ausrichtung der Scherbe anhand der Wandstärke (0,5 bis 0,8 cm) verläuft die Verzierung vertikal. Oberfläche eher uneben, dürtig verstrichen und leicht rau; eher weich bis mittelhart gebrannt; Farbe außen changierend dunkelgraubraun bis rötlichbraun, innen dunkelgraubraun, im Kern schwarz; als Magerung feiner Sand (Taf. 21 A 9).
3. Kleines Bruchstück aus zwei anpassenden Scherben eines grobkeramischen Bodens mit Wandansatz; Standfläche wohl eben, Wandung schräg aufsteigend. Durchmesser 9 cm, Wandstärke 0,9 cm, Bodenstärke 0,9 cm; Oberfläche beidseitig gut geglättet und eher weich; mittelhart gebrannt; Farbe außen und innen rotbraun, im Kern dunkelgrau; als Magerung sehr feiner Sand und wenig Schamotte (Taf. 21 A 11).

4. Sehr kleine WS eines feinkeramischen Gefäßes, verziert mit einem feinen Winkelband aus mehreren parallelen Ritzlinien. Wandstärke 0,95 cm; Oberfläche sehr gut geglättet, eher weich; mittelhart bis weich gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau; keine Magerungspartikel erkennbar (Taf. 21 A 8).

5. Bruchstück einer massiven grobkeramischen Bodenscheibe mit leicht einziehender Unterseite und gerundetem Umbruch, Wandansatz abgebrochen. Durchmesser 9,5 cm, Bodenstärke 1,2 bis 1,4 cm, anzunehmende Wandstärke 0,9 cm; Außenseite gut geglättet (trotz grober Magerung keine herausstehenden Partikel), Innenseite sehr grob und rau; mittelhart gebrannt; Farbe außen dunkelgrau, innen hellrotbraun, im Kern Übergang zwischen den beiden Farben; sehr stark gemagert mit feinem und mittelgrobem Sand sowie kantigem Quarzgrus von bis zu 0,6 cm Korngröße (Taf. 21 A 12).

*6. WS eines grobkeramischen Gefäßes, von Machart her passend zu Nr. 5. Wandstärke 0,8 bis 1,3 cm; Oberfläche geglättet (feine Glättspuren erkennbar), leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe außen rot, innen dunkelgrau, im Kern Übergang zwischen den beiden Farben; als Magerung Sand und grober Gesteinsgrus (bricht an der Innenseite durch).

*7. WS eines dünnwandigen Gefäßes. Wandstärke 0,6 cm; Oberfläche innen und außen gut geglättet, leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe außen rotorange, innen dunkelgrau, im Kern Übergang zwischen den beiden Farben; als Magerung feiner Sand.

„Radackern II“, Planstraße A, Profil 3, Flst. Nr. 1197/2, 21.10. bis 27.11.1999 (Grabungs-Nr. 1999-247, Fb-Nr. H 81)

*1. Zwei WS wohl eines recht dünnwandigen größeren Gefäßes. Wandstärke 0,7 bis 0,9 cm; Oberfläche außen geglättet und leicht rau, innen wohl ehemals poliert; recht hart gebrannt; Farbe innen schwarz, außen mittelrotbraune Haut, im Kern schwarz; keine ausdrücklichen Magerungspartikel erkennbar, wohl feiner Sand.

„Radackern II“, Planstraße E, Flst. Nr. 1197/2, 31.1. bis 12.2.2000 (Grabungs-Nr. 2000-283, Fb-Nr. H 80)

1. RS eines grobkeramischen Gefäßes mit nach außen biegender Randzone und leichtem Randsknick auf der Innenseite; auf abgerundeter Lippe tiefe, schräg gesetzte Kerben. Durchmesser 36 cm, Wandstärke 0,9 bis 1,2 cm; Oberfläche geglättet, aber rau, wohl durch Einlagerung in Boden ‚verglast‘; Scherben wirkt recht hart, innen und im Kern dunkelgrau bis schwarz, außen mittelbeige-braun; als Magerungsbestandteile lediglich feiner Sand erkennbar (Taf. 21 A 13).

Dazu gehören eventuell vier WS vergleichbarer Machart (Wandstärke 0,8 cm).

*2. Drei WS und wohl eine sehr kleine BS eines recht dünnwandigen Gefäßes. Wandstärke ca. 0,6 bis 0,7 cm; Oberfläche ehemals wohl gut geglättet, heute durch Einlagerung im Boden ‚verglast‘; Scherben wirkt hart gebrannt, wohl durchgehend dunkelgrau; als Magerung feiner Sand.

„Steinröhre“, Klärgrube, Flst. Nr. 2817/1, 14.7.1963 (Grabungs-Nr. 1963-32, Fb-Nr. 2589)

1. WS eines feinkeramischen Gefäßes mit vier feinen Horizontalrillen am weichen Umbruch. Wandstärke 0,7 bis 0,8 cm; Oberfläche beidseitig geglättet und leicht rau; mäßig hart bis recht hart gebrannt; Farbe durchgehend dunkelgrau; als Magerung feiner Sand (Taf. 21 A 10).

*2. Zwei unverzierte WS vergleichbarer Machart. Wandstärke 0,9 cm.

*3. Zwei WS eines grobkeramischen Gefäßes, eine davon wohl mit Ansatz zur schräg nach außen abgestrichenen, sich verjüngenden Randlippe. Wandstärke 0,8 bis 1 cm; Oberfläche sehr rau mit herausstehenden Magerungspartikeln, neben Sand auch gröberer Gesteinsgrus (Korngröße max. 0,5 cm); mittelhart gebrannt; Farbe durchgehend orangerot.

„Am Sträßle“, Industriestraße, Flst. Nr. 2738/8, 24.8.2007 (Grabungs-Nr. 2007-99)

*1. Aus zwei Bruchstücken zusammengesetzte kleine WS, wohl Drehscheibenware. Wandstärke 1 cm; Oberfläche leicht rau; mittelhart gebrannt; Farbe außen rötlich, innen bräunlich, im Kern dunkelgrau; fein gemagert mit etwas Sand und Schamotte. Fundvorgangsnr. 2007-99-1-13.

Eine vergleichbare Machart weisen zwei weitere kleinere Scherben auf, eine davon eventuell mit einer abgeplatzten Leiste.

*2. Steinbruchstück, vom Finder ausgewiesen als „Jurastein mit sekundärer Eiseninfiltrationsspur, ‚Dogger‘“. Farbe Rot und Ocker; sehr porös mit hindurchziehender Ader. Fundvorgangsnr. 2007-99-1-14.

TK 7712 – Verbleib: LAD – FR

A. GEPPERT (L. SIFTAR)

Freiburg im Breisgau T i e n g e n (Stadtkr. Freiburg i. Br.) siehe S. 878 (Mittelalter – Neuzeit).

Friesenheim (Ortenaukreis) siehe S. 121 (Römische Zeit).

Gengenbach R e i c h e n b a c h Ortsteil Pfaffenbach (Ortenaukreis) siehe S. 882 f. Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit).

Gottenheim (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Bei einer Begehung am 14.4.2009 wurden durch HEIKO WAGNER Teile der künftigen Trasse der B-31-West im Gewann ‚Langmatten‘ begangen. Ein kleiner Silexabschlag könnte steinzeitlich sein. Etwa 15 Wandscherben, teilweise mit Augitmagerung, sind allgemein vorgeschichtlich zu datieren. Eine grobe brauntonige Randscherbe dürfte bronzezeitlich sein (Taf. 21B). Hier könnte eine kleine Siedlungsstelle – etwa in Form eines Gehöfts, vielleicht nur noch in ein oder zwei Gruben erhalten –, bestanden haben. Die Funde sind meist schlecht erhalten und verschleift. Eine Fundhäufung oder Verfärbung einer Grube waren nicht auszumachen. Weitere Keramik ist mittelalterlich und neuzeitlich und kam durch die Düngung auf die Felder. Auf dem benachbarten Feld gehört eine feintonige rötliche Randscherbe mit grauem Kern in die Römerzeit.

Südlich des Gewanns ‚Zwischen Bäch‘ wurde am Rand einer Baustelle im Aushubhaufen eine verwitterte feine rottonige Randscherbe der Römerzeit gefunden. – Fundvorgangsnr. 2009-177.

TK 7912 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

H. WAGNER (U. SEIDEL)

Hohberg N i e d e r s c h o p f h e i m (Ortenaukreis) siehe S. 894 (Mittelalter – Neuzeit).

Hohentengen am Hochrhein (Lkr. Waldshut) siehe S. 672 f. (Urnenfelderzeit).

H o l z h a u s e n siehe **Sulz am Neckar** (Lkr. Rottweil).

Hüfingen B e h l a (Schwarzwald-Baar-Kreis). Am 5.11.2011 wurde – aufgrund einer Planung für eine Ortsumgehung – durch HEIKO WAGNER zusammen mit JOACHIM HALLER, Freiburg i.Br., der Bereich der Gewanne ‚Röhrlebach‘/‚Vor Birchen‘/‚Steinbuck‘ an der Straße von Behla in Richtung Hausen vor Wald begangen. Eine über 100 Jahre alte Fundnotiz über die Fassung einer Quelle berichtet von römischen Bauresten mit einer Kupfermünze des Claudius. Im Nahbereich des Brunnens wurden jetzt einige grobe Wandscherben gefunden, die in die Bronzezeit gehören. Eine dunkle Bodenscherbe Grobkeramik, eine rötlich-graue Bodenscherbe und eine grautonige Wandscherbe mit rötlichem Kern sowie zwei Keramiksplitter stammen aus der Römerzeit und bestätigen die alte Fundnotiz. Relativ zahlreiche kleine, weiche rottonige Ziegelstücke sind stark verwittert und könnten ebenfalls römisch sein. Einige Scherben des späten Mittelalters und der Neuzeit sind der übliche Scherbenschleier infolge der Düngung.

Die römische Fundstelle liegt abseits der geplanten Straßentrasse. Das Feld im Trassenbereich war hingegen nahezu fundfrei und wies zahlreiche ausgepflügte fossile Austern auf. Das deutet auf eine stärkere Abtragung der Bodenschicht hin. Lediglich einige verwitterte Ziegelstücke in diesem Bereich könnten römisch sein. Sie sind Streufunde, oder ein ehemals vorhandenes Gebäude ist durch die Bewirtschaftung längst abgepflügt und aberodiert.

Oberhalb des Brunnens hingegen erstreckt sich die Fundstreuung einer kleinen bronzezeitlichen Siedlung. Zu ihr gehören zwei kleine Randscherben und eine kleine Wandscherbe Grobkeramik mit zwei punktförmigen Einstichen als Verzierung. 46 Wand- und Bodenscherben sowie Keramikkrümel – meist grob – sind ebenfalls bronzezeitlich. Vielleicht gehört zu dieser Siedlung auch ein verwitterter großer, halber Fischwirbel, der vermutlich von einem Hecht stammt. Es dürfte sich um eine Hofstelle oder einen kleinen Weiler gehandelt haben.

Eine relativ grobe rötliche Randscherbe mit grauem Kern stammt von einem römischen Teller des 2./3. Jahrhunderts (Taf. 21 C). Eine kleine Randscherbe könnte vom Kragenrand einer römischen Schüssel stammen. Weiterhin stammen von diesem Feld ein Leistenziegelfragment und zahlreiche weiche, meist kleinstückige rotonnige Ziegelstücke. Außerdem treten auch hier grautonige Drehscheibenware des Mittelalters und neuzeitliche Keramik als Scherbenscheier auf.

Einige ortsfremde Kieselfragmente könnten als Koch- oder Klopfsteine zur bronzezeitlichen Siedlung gehört haben.

Die bronzezeitliche Siedlung ist angesichts der Seltenheit von Fundstellen dieser Zeitstellung in der Baar als wichtiger Fund zu werten. – Fundvorgangsnr. 2011-206.

TK 8117 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

H. WAGNER (U. SEIDEL)

Kehl A u e n h e i m (Ortenaukreis) siehe S. 779 ff. (Römische Zeit).

Küssaberg B e c h t e r s b o h l (Lkr. Waldshut). Bei vier Begehungen durch HEIKO WAGNER in den Jahren 1998, 2004 und 2005 wurden an der Burgruine Küssaburg zahlreiche Funde aufgelesen. Eine Randscherbe mit Kerbverzierung sowie fünf weitere, meist kleinstückige Randscherben (Taf. 21 D 1) und 230 unverzierte Wandscherben sind vorgeschichtlich, teilweise wohl bronzezeitlich aufgrund der groben Magerung. Zwei Wandscherben sind mit Kerbleisten verziert (Bronzezeit?; Taf. 21 D 2.3). Eine dunkle Wandscherbe mit Einglättverzierung gehört wohl in die Urnenfelderzeit. Einige Fragmente grober handgemachter Keramik könnten vielleicht auch völkerwanderungszeitlich (frühalamannisch) sein (?). Die Funde belegen erstmals eine vorgeschichtliche Höhensiedlung, die vermutlich mehrperiodig ist und ihren Schwerpunkt in der Bronzezeit hat. In der älteren Literatur (GERSBACH 1969, 126 mit Taf. 67,3) wird der Fund eines bronzenen Randleistenbeils erwähnt, der nun nicht mehr allein steht.

Von der nachgedrehten Ware des Hochmittelalters stammen ein Lippenrand (Taf. 21 D 4) und 37 Wandscherben. Drei Wandscherben sind mit Rollrädchen verziert (Taf. 21 D 5), eine weitere Wandscherbe mit Einschnitten (13. Jh.). Eine Wandscherbe stammt von einer brauntonigen Becherkachel (12. oder 13. Jh.). Die nachgedrehte Ware scheint in dieser Region noch weit ins 13. Jahrhundert hinein weiter zu laufen. Die noch etwas spärlichen Funde belegen offenbar erstmals die Sachkultur der frühen Burg Küssenberg. Einige grau- und brauntonige Wandscherben gehören ins 13./14.–15. Jahrhundert. Das Keramik- und Ofenkachelspektrum setzt sich erwartungsgemäß bis ins 17. Jahrhundert fort, als die Küssaburg zur Festung ausgebaut war.

An Eisenfunden liegen ein geschmiedeter Nagel und ein spitz zulaufendes Ortband aus Eisenblech von einer Messer- oder Dolchscheide vor.

Aufgrund der etwas spärlichen mittelalterlichen Funde ist damit zu rechnen, dass größere Teile des alten Schuttfächers in den äußeren Zwingerbereichen der Festungsanlage eingebaut wurden. – Fundvorgangsnr. 1998-219.

TK 8316 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

H. WAGNER (U. SEIDEL)

Lenningen U n t e r l e n n i n g e n (Lkr. Esslingen). Im Bereich der Diepoldsburg, 2,3 km ONO von Unterlenningen, fand CHRISTOPH BIZER in den 1980er-Jahren zahlreiche Keramikscherben vorgeschichtlicher (metallzeitlicher) Machart, die – soweit datierbar – in die mittlere Bronzezeit, die Urnenfelderzeit als auch insbesondere in die ausgehende Hallstatt- oder vielmehr die frühe Latènezeit gehören (vgl. dazu CHR. BIZER/R. GÖTZ, Die Thietpoldspurch und die Burgen der

Kirchheimer Alb. Schriftenr. Stadtarchiv Kirchheim u. Teck 31 [Kirchheim 2004] 43 ff.; 59 ff.). Sie kamen vor allem im Bereich hinter einer Vorbefestigung zutage, die durchaus vorgeschichtlich sein könnte. Die Aufarbeitung von Funden und Topographie ist für den „Atlas Arch. Geländedenkmäler: Vor- und frühgesch. Befestigungen im Regierungsbezirk Stuttgart“ vorgesehen.

TK 7422 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

March B u c h h e i m (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) siehe S. 685 f. (Hallstattzeit).

N i e d e r s c h o p f h e i m siehe **Hohberg** (Ortenaukreis).

Obermarchtal (Alb-Donau-Kreis). Auf dem Burghügel der Altenburg, 0,3 km W der Klosterkirche St. Peter und Paul, fand CHRISTOPH BIZER in den 1980er-Jahren 14 Keramikscherben vorgeschichtlicher Machart, darunter zwei Schrägränder von Gefäßen wohl der jüngeren Bronzezeit (Bz D). Das Randstück einer gewölbten Schale mit rundlich-spitz aufgebogenem Rand könnte in die Hallstatt- oder Frühlatènezeit gehören. Das Alter der dortigen Befestigung ist unklar, möglicherweise auch vorgeschichtlich (vgl. dazu MORRISSEY/MÜLLER 2011, 72 ff.).

TK 7723 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

Owen (Lkr. Esslingen) siehe S. 630 f. (Jungsteinzeit).

R e i c h e n b a c h siehe **Gengenbach** (Ortenaukreis).

Reutlingen (Lkr. Reutlingen). Vom Gipfelbereich der Achalm stammen aus Aufsammlungen CHRISTOPH BIZERS aus den 1980er-Jahren zahlreiche Keramikscherben vorgeschichtlicher Machart. Aus ihnen lässt sich ein intensiveres Aufsuchen des Berggipfels spätestens in der jüngeren Bronzezeit (13./12. Jh v. Chr.) erkennen. Neben Funden der Urnenfelderzeit ist vor allem die jüngere Hallstattzeit vertreten. Überraschenderweise liegen auch vom Gipfelbereich einige Funde aus römischer Zeit vor.

TK 7521 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

– G ö n n i n g e n. 1. Auf dem Rösslesberg, 2,3 km OSO, fand CHRISTOPH BIZER in den 1980er-Jahren einen Spinnwirtel sowie Keramikscherben (RS und zahlreiche WS) vorgeschichtlicher Machart, die – soweit datierbar – in den Zeitraum der jüngeren Urnenfelderzeit oder Hallstattzeit gehören (HaB bis C/D). Weitere Funde datieren in die Bronzezeit und auch Latènezeit, so dass ein wiederholtes Aufsuchen der Berge im Sinne einer vorgeschichtlichen Höhensiedlung nochmals belegt ist. Die im Gelände erkennbaren Wälle und Gräben wie auch eine aufwendig gestaltete Zufahrt an der nach Süden gerichteten Schauseite des kegelförmigen Berges dürften auf die Gründung eines befestigten Platzes oder Wohnsitzes (Burg) noch im späten 10. oder frühen 11. Jahrhundert n. Chr. zurückgehen (vgl. dazu MORRISSEY/MÜLLER 2011, 299 ff.)

TK 7521 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

2. Im Vorburgbereich der Burg Stöffeln, auf einem langgezogenen Bergrücken 0,8 km NNO Gönningen, fand CHRISTOPH BIZER in den 1980er-Jahren 55 Keramikscherben vorgeschichtlicher (metallzeitlicher) Machart. Darunter lassen sich lediglich drei RS näher datieren und gehören wohl in die (mittlere) Bronzezeit.

TK 7520 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

Riegel (Lkr. Emmendingen). Am 27.5.2008 wurden durch HEIKO WAGNER einige Flächen westlich der Flur ‚Oberer Gemeinewald‘, entlang der Ostseite der Autobahn, begangen. Anlass für die Begehung waren erste Überlegungen über eine mögliche Alternativstrecke für das 3. und 4. Gleis der Rheintalbahn.

Ein klingenförmiger Abschlag aus grauem Silex mit Rinde könnte steinzeitlich oder auch bronzezeitlich sein. Wichtig ist eine recht großflächige mittelbronzezeitliche Siedlung. 13 meist brauntonige Randscherben (Taf. 21 E 1–6.9) sind in der Regel grob und klobig, jedoch auch feintonig ausgeführt. Zahlreiche Wandscherben sind feintonig und in kleine Stücke zerbrochen. Sechs dunkelgraue bis schwärzliche, fein- und auch grobkeramische Wandscherben sind mit Riefen oder Rillen verziert (Taf. 21 E 7.8.11). Ein feintoniger Gefäßhenkel (Taf. 21 E 10) zeigt braune Oberflächen mit hellgrauem Kern. Eine grobe Wandscherbe weist eventuell den Rest einer Tupfenleiste auf. Zahlreiche, meist grob gemagerte Wandscherben bestimmen das Fundbild. Einige Stücke Hüttenlehm sind am ehesten bronzezeitlich. Mehrere zerplatzte Kiesel könnten von Kochsteinen stammen. Die an der Nord-Süd-Strecke durch das Rheintal und unweit des Ausgangs des Glottertals verkehrsgünstig gelegene bronzezeitliche Siedlung scheint sehr groß und bedeutend zu sein, ist aber noch nicht genauer umgrenzt.

Vier recht feintonige Wand- und Bodenscherben, hellgrau und braun, könnten römisch sein. Eine verwitterte Terra-sigillata-Scherbe und zwei recht feine rottonige Wandscherben sind gesichert römisch. Hinzu kommen eine feine hellgraue Wandscherbe mit rotbrauner Oberfläche, ein verwittertes brauntoniges Henkelfragment und ein Leistenziegelfragment. Wo genau ggf. die zugehörige Villa rustica liegt oder ob es sich um Funde der Düngung (oder spätere Erdauffüllungen?) auf den Wirtschaftsflächen aus dem Bereich des römischen Vicus Riegel handelt, bleibt unklar.

Relativ zahlreiche Keramik stammt aus dem Mittelalter und der Neuzeit, ist aber wohl nur als Scherbenscheiter der Düngung zu interpretieren. – Fundvorgangsnr. 2008-226.

TK 7812 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

H. WAGNER (U. SEIDEL)

Rottenburg am Neckar B a d N i e d e r n a u (Lkr. Tübingen). Im Bereich der Oberen Burg auf dem Schlossberg, 1,1 km S von Bad Niedernau, fand CHRISTOPH BIZER in den 1980er-Jahren etwa 280 Keramikscherben vorgeschichtlicher (metallzeitlicher) Machart, darunter vier Trichter-/Schrägeränder und eine WS mit Schrägerkerben unter dem Rand, die in die späte Urnenfelderzeit (Ha B2–3) gehören. Die leicht ausbiegende RS eines feintonigen, grauen Gefäßes wie auch eine WS mit Öse könnten auch noch (mittel-)bronzezeitlich sein. Vielleicht stehen sie in Zusammenhang mit einer möglicherweise vorgeschichtlichen Befestigung des Bergsporns (vgl. dazu MORRISSEY/MÜLLER 2011, 368 ff.).

TK 7519 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

CHR. BIZER (CHR. MORRISSEY)

Staufen im Breisgau (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) Burgruine Staufen. – Siehe S. 960 Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit).

Sulz am Neckar H o l z h a u s e n (Lkr. Rottweil) siehe S. 632 ff. Fdst. 1 (Jungsteinzeit).

T i e n g e n siehe **Freiburg im Breisgau** (Stadtkr. Freiburg i. Br.).

Ühlingen-Birkendorf B e r a u (Lkr. Waldshut) siehe S. 680 (Urnenfelderzeit).